

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neuester Schwarzwaldführer**

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

**Schnars, Carl Wilhelm**

**Heidelberg, 1876**

VI. Route. Freiburg und nächste Umgebung

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

sprunge schön gelegene Kirche, 374 M., erfreuen uns eines herrlichen Blickes aufwärts u. abwärts im Thal und erquickten uns an dem Bier in der nahen *Brauerei* (zuletzt v. *Blattmann*). Das Simonswalder Thal wurde schon früh bewohnt u. theilte sich in zwei Gemeinden, von welchen die eine zu dem Stifte Waldkirch gehörte. Dieses Stift besass hier einen Hof, der verschiedenen Rittern zu Lehen gegeben und oft verpfändet wurde. Etwas weiter abwärts öffnet sich l. das romantische Ettersbachthal, durch welches sich ein guter Weg zum Kandel emporzieht. Links an der Strasse liegt d. *Whs. z. Bären*, das sich ebenso wie die *Krone* gut zu Sommerfrischen eignet und in den letzten Sommern auch vielfach zu diesem Zwecke besucht wurde. In wildem Laufe rauscht der Fluss neben der, von kräftigen Nussbäumen überschatteten Landstrasse dahin; wir überschreiten denselben einigemale, endlich weichen d. Höhen, die Ausläufer d. Kandels, d. Gereut, d. Hornkopf links, rechts die d. Tafelbühls zurück; d. Thal erweitert sich immer mehr, freundlich winkt die bekannte Kapelle vom Hörnleberg. Fussgänger können v. *Bleibach* links bei einer Mühle, über *Ottentsteg* d. Weg in's Elzthal nach Waldkirch kürzen. Wir begeben uns in Waldkirch auf d. Bahnhof und eilen auf der Eisenbahn über Langendenzlingen an waldigen Höhen l., an der Zähringer Schlossruine, an den Dörfern Gundelfingen u. Zähringen vorüber, nach Freiburg.

## VI. Route.

### Freiburg und nächste Umgebung.

**Freiburg**, 279 M. ü. M., am Ausgang d. Höllenthals gelegen, ist, was d. Einwohnerzahl betrifft, d. dritte Stadt d. Grossherzogthums Baden u. wetteifert mit Heidelberg u. Baden-Baden um d. Preis d. Schönheit ihrer Umgebungen. Sie besitzt gegenwärtig (neueste Volkszählung v. Dec. 1875) etwas über 32,000 Ew., worunter 6000 Protestanten und 800 Israeliten.

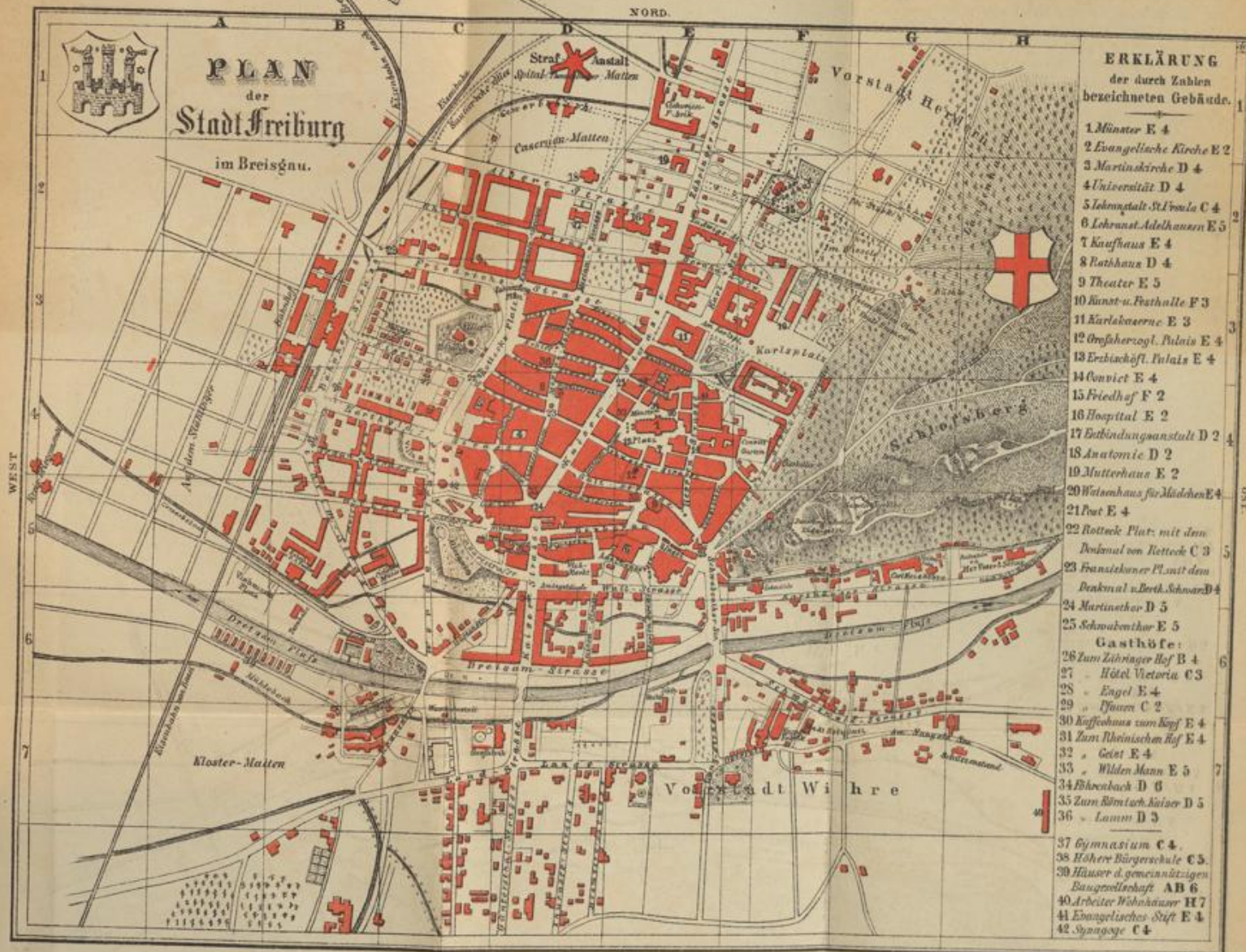
Die nächsten Umgebungen des in jüngster Zeit zweckmässig erweiterten geschmackvollen *Bahnhofs* (dessen geräumige Restauration hoffentlich wiederum eine Glashalle bilden u. mit Gemälden badischer Landestrachten, Ansichten aus d. Schwarzwalde u. s. w. geschmückt sein wird) bilden Gartenanlagen mit Standbildern der 4 Jahreszeiten, plätschernde Brunnen und eine lange Reihe geschmackvoller Privatgebäude. Ueberragt von

1. Route  
aus ein  
ergrünte  
Landschaft  
u. theils  
den Hof, die  
verfügte  
manische  
Way zum  
W. a.  
entfanden  
Linsen  
der Fluss  
zu Lande  
enlich  
d. Bior  
erweitert  
alle von  
ei einer  
alkirch  
Bahnhof  
an wal-  
Dorfers  
-

Bau-Platz  
der Reiter-Bäueren



**PLAN**  
der  
**Stadt Freiburg**  
im Breisgau.



**ERKLÄRUNG**  
der durch Zahlen  
bezeichneten Gebäude.

- 1 Münster E 4
- 2 Evangelische Kirche E 2
- 3 Martinskirche D 4
- 4 Universität D 4
- 5 Lehngast St. Wola C 4
- 6 Lehnst. Adelhauzen E 5
- 7 Kaufhaus E 4
- 8 Rathhaus D 4
- 9 Theater E 5
- 10 Kunst- u. Pothalle F 3
- 11 Karlskaerne E 3
- 12 Grafherzogl. Palais E 4
- 13 Erzbischöfl. Palais E 4
- 14 Convict E 4
- 15 Friedhof F 2
- 16 Hospital E 2
- 17 Entbindungsanstalt D 2
- 18 Anatomie D 2
- 19 Mutterhaus E 2
- 20 Waisenhaus für Mädchen E 4
- 21 Post E 4
- 22 Rotteck Plat. mit dem  
Denkmal von Rotteck C 3
- 23 Franziskaner Pl. mit dem  
Denkmal v. Berth. Schwarz D 4
- 24 Martinthor D 5
- 25 Schwabenthor E 5
- Gasthöfe:**
- 26 Zum Zähringer Hof B 4
- 27 Hotel Victoria C 3
- 28 Engel E 4
- 29 Frauen C 2
- 30 Kaffeehaus zum Kopf E 4
- 31 Zum Rheinischen Hof E 4
- 32 Celat E 4
- 33 Wilden Mann E 5
- 34 Böhrenbach D 6
- 35 Zum Blumloch Kaiser D 5
- 36 Lamm D 5
- 37 Gymnasium C 4
- 38 Höhere Bürgerschule C 5
- 39 Häuser d. gemeinnützigen  
Baugesellschaft AB 6
- 40 Arbeiter Wohnhäuser H 7
- 41 Evangelisches Stift E 4
- 42 Spangoge C 4

S 1 D

Verh. von E. Neumann in Leipzig.



dem herrlichen Münsterthurme und dem Belvedere des Schlossberges, dehnt sich die anmuthige, immer mehr emporblühende Stadt am Fusse des Schwarzwaldes und an der Ausmündung des schönen Dreisamthals vor unsern Blicken aus und es sind die bisherigen Dörfer Herdern und Wiehre in Folge der grossen Ausdehnung der Neubauten, besonders des fortwährenden Aufbaues geschmackvoller Landhäuser schon als Vorstädte, die mit der innern Stadt immer mehr verwachsen, zu betrachten.

Wiehre hat sich durch die Günthersthaler-, Schwarzwald- u. Thalstrasse, Herdern durch die Zähringer-, Stein- u. Stadtstrasse fast ganz an die Stadt angeschlossen, obschon noch einzelne Lücken auszufüllen sind.

Die Stationen Freiburg u. St. Georgen (Dorf bei F.) sind von Basel abwärts die höchst gelegenen der badischen Rheinthalbahn. Freiburg's Lage an einer der Haupteingangspforten des Schwarzwaldes, in Verbindung mit der grossen Rheinthal-Eisenbahn, deren Zweigbahn bis Altbreisach vollendet ist u. noch im Sommer 1877 auf stattlicher Brücke über den Rhein nach Colmar zum Anschluss an d. elsässischen Bahnen führen wird, in Verbindung mit der grossen Poststrasse, durch das Höllenthal nach Lenzkirch, Neustadt, Donaueschingen u. s. w., welche sobald als möglich in eine neue zweite Schwarzwaldbahn verwandelt zu sehen der heisse Wunsch d. Freiburger u. vieler Schwarzwälder ist, ferner ihre Eigenschaft als eine der grössten, gewerblichsten Städte d. Landes, als Universität und gleichsam als Hauptstadt des Schwarzwaldgebiets, veranlassen uns zu einer näheren Schilderung derselben.

Die ansehnliche Zunahme d. Bevölkerung (im Dec. 1875 zählte Fr. 30,531 Ew., 5863 mehr als im J. 1871) hat d. Zahl der Gasthöfe, Wirthschaften u. s. w. sehr vermehrt.

**Gasthöfe:** *Hotel Sommer z. Zähringer Hof*, rechts dem Bahnhof gegenüber, unstreitig erstes Hotel Freiburg's, (Bäder im Hause; herrliche Aussicht); *Hotel Victoria* in d. Eisenbahnstrasse; *Hotel Trescher z. Pfauen*, l. vom Bahnhofe. Die übrigen Gasthöfe liegen im Innern der Stadt: *Engel*; *Römischer Kaiser*; *Rheinischer Hof*; *Geist*; *Hotel Fehrenbach*; *Freiburger Hof*; *Mohr*; *Lamm*; *Schwarzwälder Hof*; *Bär*; *Wilder Mann*; *Storch* u. s. w. *Penston Lang* auf dem Wege nach Güntherthal. Die grösseren Gasthöfe geben Winterpension zu ermässigten Preisen. Im Herbst Traubenkuren.

**Restaurants, Cafés und Kranzwirthschaften:** *Zum Pfauen* mit Gartenwirthschaft und Gartenhalle (Schwarzwaldlandschaften von Schnorr); *Zum Kopf*, mit Gartenwirthschaft u. Gartensaal (Gemälde von Dürr und Schnorr); *Treupel* (gute Biere verschiedener Länder); *Deutscher Kaiser* mit Garten in d. Günthersthalerstr.; *Café Lohengrin*, (Wagner); *Museums-, Harmonie- u. Kathol. Vereinshaus-Restaurant*; *Fluhrer*, *Bensel*, *Hummel* (Weinstuben); *P. u. R. Trescher*; *H. Fischer*; *Schütze* u. *Schiff* in der Wiehre. *Schwan* u. *Stadt Wien* in Herdern. Kleinere Cafés mit originellen Namen und ähnliche Kranzwirthschaften sind in beträchtlicher Anzahl vorhanden.

Schnars: Schwarzwald II.

**Bierbrauereien**, etwa 20 an der Zahl. Die grösseren sind: *Hasler* (Garten); *Schaich*; *Ganter*; *Stebinger*; *Schmidt* (Garten).

**Delikatessenhandlungen**: *Treupel* (kürzlich verkauft); *Schaich*; *Ludwig*; *Heckinger*.

**Konditoreien**: *Wolffinger*; *Schweizer*; *Krausmann*; *Poppen*.

**Bäder**: Im Garten z. *Pfauen* (Füger); *Städtisches Schwimmbad* beim botanischen Garten; *Schwimmbad* und *Stephanien-Bad* in der Wiehre (*Heim*); *Mez'sches Bad* in der Karthäuserstrasse; *Marienbad*; *Douchebad* in der Kaiserstrasse.

**Bankgeschäfte**: *Kapferer*; *A. Krebs*; *Filiale d. Rheinischen Creditbank*; *C. Mez Reichsbank*.

**Reitpferde**: bei *Siedler*.

**Droschken, Omnibus, Dienstmänner und Packer** s. d. Tarif; jetzt in Mark und Pfg., aber seit Mai 1874 vielfach gegen früher erhöht. Ueber allzu hohe Forderungen für Fuhrwerk wird vielfach geklagt.

**Post- u. Eisenbahnkurse u. Tarife** s. *Fahrtenpläne*.

**Geschichte**. Ueber Freiburg's Geschichte ist auf H. Schreiber's Schriften zu verweisen, z. B. „Geschichte der Stadt u. Universität“, „Geschichte u. Beschreibung d. Münsters“, „der Schlossberg bei Freiburg“ (1860) u. s. w. Auch sind mehrere historische Aufsätze im Freiburger Adresskalender enthalten.

Die Stadt wurde 1091 vom Herzog Berthold II. v. Zähringen gegründet, welcher höchst wahrscheinlich das aus Römerzeiten herstammende Kastell auf dem Schlossberge für seine Ansiedlung benützte. Seine Nachfolger erweiterten dieselbe und Herzog Konrad gab ihr eine, der Kölnischen nachgebildete Verfassung, 1120. Unter ihm wurde der Münsterbau begonnen, der aber erst hundert Jahre später unter Graf Konrad von Freiburg vollendet wurde. Doch konnte der h. Bernhard im Jahre 1146 schon eine Kreuzzugspredigt darin halten. Nach dem Aussterben der Zähringer (1218) mit Berthold V., dessen Statue im Münster zu sehen, kamen ihre Besitzungen an die Grafen von Urach, von denen ein Zweig sich von Freiburg nannte, während aus dem andern die nachmaligen Fürsten von Fürstenberg hervorgingen. Die Bürgerschaft gerieth mit ihren Grafen in manchfache Zwiste (zerstörte ihnen z. B. die Burg Zähringen, erschlug bei Lehen den Strassburger Bischof Konrad von Lichtenberg, der die Stadt überrumpeln wollte, während der Graf im Schlosse belagert wurde, 1299), zu deren Beendigung die erstere die Herrschaft Badenweiler ankaufte und dem Grafen Egon IV. mit Hinzufügung einer Summe baaren Geldes (20,000 Mark Silber) abtrat, 1368. Die Stadt begab sich unter d. Schutz der Erzherzoge von Oesterreich, bei welchen sie über 400 Jahre mit kurzen Unterbrechungen blieb. (Bei Sempach 1386 fiel Martin Malterer mit dem ganzen Auszuge von F. auf dem Schlachtfelde). Als Herzog Friedrich mit der leeren Tasche dem Papste Johann zur Flucht hierher verhalf und in den Reichsbann kam, fiel die Stadt auf 12 Jahre an's Reich, huldigte aber 1427 ihrem alten Herrn wieder. 1456 stiftete Erzherzog Albrecht die Universität. Die Ansicht Einiger, dass Freiburg gleich Breisach und anderen Städten des Breisgaues vom Erzherzog Sigismund an Karl den Kühnen von Burg und verpfändet ward, ist unrichtig. Mit Graf Johann starb 1467 das Geschlecht der Grafen von Freiburg aus. Im Bauernkriege wurde die Stadt von Schwarzwälder-, Breisgauer-, Markgräfer- u. Ortenauer-Haufen belagert; sie überrumpelten das Blockhaus auf d. Schlossberg, schossen von dort den Helm eines der kleinen Münsterthürme herunter, eroberten Geschütz und erzwangen eine Abgabe von 3000 Gulden. In einem Zeitraum von 112 Jahren hatte Fr. 7 Belagerungen und Zerstörungen zu bestehen, 1632, 1634, 1638, 1644, 1677, 1713 und 1744. Im 30jährigen Kriege, 1632, wurde die Stadt den Schweden übergeben; im Jahre 1644 fand unter ihren Mauern die

blutige Schlacht zwischen Turenne u. Mercy statt (s. u. Loretokapelle); 1677 von den Franzosen unter Créqui eingenommen und von Vauban befestigt, wurde sie 1678 an Frankreich abgetreten, 1697 an Oesterreich zurückgegeben und 1713 von dem Franzosen Villars noch einmal erobert. Bei dieser Gelegenheit erwarb der Stadtschreiber Dr. Mayer, der unter heftigem Kugelregen eine weisse Fahne aufpflanzte und dadurch die Stadt vor weiterem Unheil schützte, seinem Geschlechte den Namen v. Fahnenberg. Im Jahre 1714, im Rastatter Frieden, wurde Fr. an Oesterreich zurückgestellt, 1744 aber noch einmal an die Franzosen übergeben, welche ihre eigenen Werke in die Luft sprengten. Nach der Zurückgabe an Oesterreich wurden die 3 Schlösser auf dem Schlossberge und die Festungswerke der Stadt vollends zerstört. Durch die Friedenschlüsse von Campo-Fornio und Lunéville wurde Fr. mit dem Breisgau und der Ortenau dem Herzoge von Modena übergeben, endlich 1806 an Baden abgetreten und auf diese Weise mit dem ursprünglichen Herrscherhause wieder vereinigt. Im J. 1807 wurde in der bisher ganz katholischen Stadt die erste protestantische Pfarrei errichtet. Im J. 1814 war Fr. Hauptquartier der verbündeten Monarchen mit ihrem zahlreichen Gefolge. Vom Novbr. 1813 bis August 1814 hatte sich auf Hin- und Rückmärschen (s. Dr. H. Schreiber: Freiburg vor 50 Jahren. 1864) über eine halbe Million Menschen über Fr. u. d. Breisgau ergossen. Aus amtlichen Listen erhellt, dass zu Fr. einquartiert waren: 1274 Gesandte, Generale und Stabsoffiziere, 621,518 Gemeine vom Feldwebel abwärts und 12,025 Diener aller Art. Aehnlich war Kirchenprovinz hier errichtet. In der Mitte der 1840er Jahre zeigten sich die ersten Spuren des noch immer fortwuchernden Kirchen- u. Schulstreits. Leider wurde den Ansprüchen der Curie im Anfange zu viel nachgegeben. Man vgl. den trefflichen Aufsatz in Brockhaus' Conversationslexikon (Neueste 12. Auflage. 2. Band. Grossherzogthum Baden. S. 673 u. ff.). Die Jahre 1848 und 1849 blieben auch für Fr. nicht ohne manche stürmische Auftritte. Am 24. April 1849 wurde Fr. von den deutschen Bundestruppen, die Tags zuvor hier und in der Nähe die Aufständischen besiegt hatten, mit Sturm genommen. Am 7. Juli 1849 rückten Preussen ein, nachdem die Stadt von der „provisorischen Regentschaft“ u. dem Reste der Aufständischen unter Siegel geräumt war. Seitdem hebt sich die Stadt jährlich mehr an Wohlstand und Bedeutung. Sehr viel verdankt dieselbe ihrem früheren Bürgermeister E. Fauler. Die Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 sind bekannt. Wie in den Jahren 1814 und 15 wurde Fr. wiederum reichliche Einquartierung zu Theil, wobei die Stadt mit patriotischer Hingebung alle ihre Pflichten erfüllte, wie denn überhaupt die Bürgerschaft in grosser Mehrzahl der freien nationalen Richtung ergeben ist.

### Hebel singt von Freiburg:

Z' Friburg in der Stadt  
 Sufer isch's und glatt;  
 Riche Herre, Geld und Gut,  
 Jumpsfuro wie Milch und Blut  
 Z' Friburg in der Stadt.

Dies gilt noch heut zu Tage und der Ruf der Schönheit der Frauen und Jungfrauen im Breisgau wie im ganzen badischen Lande bewährt sich vollkommen.

In solid gefassten Rinnsalen plätschert ein Theil der Dreisam durch die Gassen der Stadt und zahlreiche geschmackvolle Brunnen verleihen ihr Kühlung und Sauberkeit. Elegante Läden, stattliche Privat- und öffentliche Gebäude, geschmackvolle Villen und Landhäuser, zahlreiche Fabriken, neue Wege und Spaziergänge, neue Strassen, ja ganze Stadt-

viertel sind in den letzten Jahren entstanden; eine gute Gasbeleuchtung, ein vorzügliches Pflaster und zierliche Trottoirs, mosaikartig aus bunten Rheinkieseln zu allerhand Figuren und Allegorien auf die Beschäftigung einzelner Haus- und Ladenbesitzer in pompejanischem Geschmack zusammengefügt, sind vorhanden. Die übel klingenden Namen einiger Strassen (z. B. derjenige d. Jesuitengasse) wurden umgetauft u. eine zweckmässige Numerirung d. Häuser eingeführt. Das Ganze trägt einen heitern und glücklichen Stempel der Wohlhabenheit und der Ordnung. Freilich ist die Stadt Freiburg eine der reichsten des Landes — sie besitzt an Waldungen (9000 Morgen), an Wiesen und Aeckern (über 1200 Morgen) u. s. w. ein Vermögen von etwa 6 Millionen Gulden und mit ihren Anstalten und Stiftungen an 8 Millionen — und kann daher für Verschönerungen, Anlagen, öffentliche Bauten u. s. w. viel mehr thun als andere Städte; es ist aber die gediegene, zweckmässige Weise, wie das grosse Vermögen verwaltet wird, besonders zu rühmen. — Von Mitte September bis zum 1. Mai finden wöchentlich 4 bis 5 Vorstellungen im Theater statt. Für wissenschaftliche und Kunstgenüsse aller Art, besonders für Concerte, für gesellige Vergnügungen, für wohlthätige Zwecke u. s. w. ist gesorgt; viele Umstände vereinigen sich, den Aufenthalt in Freiburg angenehm zu machen u. Fremde siedeln sich alljährlich in grösserer Zahl hier und in der nächst gelegenen reizenden Umgebung an. Unter den neuesten geschmackvollen Villen und Häusern sind vorzugsweise zu nennen die von Weiss, Hepting, Petro Cochino mit Anlagen, Platenius, Thoma (früher Colombi), Lasker, Flinsch, Krumeich, Fischer, Meyer, Eisenlohr. Es würde überhaupt schwer halten, die zahlreichen, in den letzten Jahren entstandenen öffentlichen und Privatbauten alle namhaft zu machen. Für Jagd- und Fischereiliebhaber treffliche Gelegenheit. Die Gesellschaft für künstliche Fischzucht ertheilt Karten für die Fischerei in den von ihr gepachteten Forellnbächen. Das Klima ist gesund, doch gebietet die aus dem Höllenthal kommende scharfe Luftströmung Vorsicht. Für die ansässigen u. durchreisenden Engländer findet Gottesdienst in englischer Sprache statt; die Stadt unterstützt den engl. Geistlichen.

Freiburg ist d. Sitz der königl. preuss. 29. Infanteriedivision, der 57. Infanterie- u. der 29. Kavalleriebrigade, des 5. badischen Infanterieregiments Nr. 113 und des 1. Bat. des 5. bad. Landwehrregiments Nr. 113, eines Landeskommissärs, eines Amts-, Kreis- und Hofgerichts, eines Bezirksamts, einer Forstinspection, eines Post-, Eisenbahn- u. Telegraphenamts,



einer Wasser- u. Strassenbau-Inspection, eines Erzbisthums und der damit verbundenen Verwaltungsstellen (Erzbisthumsverweser ist L. Kübel), eines evangelischen Kirchengemeinderaths und eines israelitischen Synagogenraths. Die Lehranstalten sind sehr umfassend. Die Universität führt den Namen Albert-Ludwigs-Hochschule (s. u.). Fr. besitzt ein Gymnasium (stattlicher Neubau in d. Bertholdstrasse) u. eine höhere Bürgerschule, ebenfalls ein grossartiger Neubau mit allegorischen Figuren v. Knittel, eine Gewerbeschule, landwirthschaftliche Winterschule, einige Volksschulen, eine höhere Töchterschule, ein weibliches Lehr- und Erziehungsinstitut, Lehranstalt für Uhrmacher, mehrere gute Privatinststitute, Schwimmschulen, Turnschule (neue grosse Turnhalle unterhalb des städtischen Schwimmbades).

Der Stadtrath besteht aus einem Oberbürgermeister, 2 Beigeordneten und 18 Stadträthen, sodann aus 96 Stadtverordneten. Unter den Anstalten und Vereinen für Kunst u. Wissenschaft sind zu nennen: Naturforschende Gesellschaft; Kunstverein; Gesellschaft für Geschichtskunde. Für Wohlthätigkeit, Armen- u. Krankenpflege ist reichlich gesorgt, z. B. durch das Militärspital, Blindenversorgungsanstalt, 2 Waisenanstalten, Bürger- u. Krankenspital (zugleich Universitätsklinikum), Geburtshülffliche Klinik, Neues Augenklinik, Neues Militärlazareth, u. s. w. Für gemeinnützige Zwecke: ein trefflich organisirtes Feuerwehrcorps, Gewerbeverein, Handelskammer, Rheinische Baugesellschaft, Gewerbebank, landwirthschaftl. Bezirksverein, Gartenbauverein, badische Gesellschaft für Fischzucht (die Anstalt unter der trefflichen Leitung des Oberbürgermeisters Schuster), Arbeiterbildungsverein, Freimaurerloge zur edlen Aussicht, Katholischer Gesellenverein, Freisinniger Verein, Verschönerungsverein u. s. w. Für gesellige u. unterhaltende Zwecke: Museumsgesellschaft, Harmonie, Schützengesellschaft, Turnverein, Gesellschaft „der Zimmermänner“, Künstlergesellschaft Ponte Molle, Geselliger Verein: „Schau ins Land“. Verschiedene Gesang- u. Musikvereine (Liedertafel, Concordia) u. s. w. Der eingeführte Fremde findet in diesen Gesellschaften und Vereinen leicht Aufnahme. In Fr. erscheinen 13 öffentliche Blätter u. Zeitschriften. Die wissenschaftlichen Sammlungen, zoologische, mineralogische, anatomische (s. Universität), Alterthumssammlung im Stadtbauende neben dem Theater u. s. w. sind täglich zu sehen. (Sonntags freier Eintritt). Die Lesezimmer der Universitätsbibliothek sind täglich mehrere Stunden geöffnet; der Eintritt in den botanischen

Garten ist an den Werktagen frei. Ateliers des Hofmalers Dürr, Federle, der Bildhauer Knittel († Dec. 1875), Gebr. Glänz, der Glasmaler Helmle, Lederle u. s. w. — Von grossem Interesse sind die zu Unterrichtszwecken hergestellten embryologischen Wachspräparate des Dr. med. A. Ziegler in F. Zahlreiche Lehranstalten des In- u. Auslandes liessen diese physiologischen Präparate kommen, so dass bereits über 15,000 verschickt wurden. Fachautoritäten stellen sie über die berühmten Florentiner Arbeiten. In dem Atelier des Dr. Ziegler sind stets Präparate vorrätzig. — Fr. besitzt ferner mehrere Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlungen, Buchdruckereien, Lithographische Anstalten u. s. w.

Verkehr, Handel und Fabrikation haben sich in den letzten Jahren sehr gehoben und werden bei grösserer Ausdehnung des Eisenbahnnetzes (Donauschingen—Colmar) ohne Zweifel noch grössere Bedeutung gewinnen.

Freiburg besitzt zwei grosse Seidenfabriken von Carl Mez & Söhne und Mez Vater & Söhne, eine grosse Papierfabrik von Flinsch, eine Agat-Knopffabrik von Risler u. Co., Eisengiesserei und mechanische Werkstätten (in Fr. und im Höllenthal) von Ph. A. Fauler u. Co., Cichorien- und Schaumweinfabrikation von Kuenzer, Schaumweinfabrikation von Hieber, Baumwollspinnerei und Zwirnerie von Krumeich, Baumwollbandfabrik von Schweikhard, Malzfabriken von Aschbach u. Schaich, Beinknopf- u. Knochenmehlfabrik von Ritzmann, Kalblederfabrik, Chemische Fabrik von Apotheker Keller, Uhrenfabrik von J. H. Martens, Musik-Instrumentefabrikation, Fourniersäge, Gerbereien, Dampfsägen, Gasfabrik, Cementfabrik, Farbenfabrik, Orgelbauerei, Orchestrionfabrik, Feuerspritzenfabrikation, Hanffabrikation, Glockengiesserei, mehrere mechan. Werkstätten, u. s. w. u. s. w. (Beachtung verdienen auch die zahlreichen geschmackvollen Arbeiterwohnungen am linken Dreisamufer, an der Eisenbahn u. auf dem Wege nach Ebnet). Die oberbadische Gewerbeausstellung, welche im Spätsommer 1871 zu Freiburg stattfand, übertraf alle Erwartungen und legte Zeugnis von den grossen Fortschritten ab, welche in den letzten Jahren gemacht wurden. Nahezu 100,000 Personen besuchten diese Ausstellung, welche durch die Anwesenheit des kaiserlichen u. grosshzgl. Hofes ganz besonders verherrlicht wurde und für Freiburg Festtage herbeiführte, die unbedenklich den schönsten Zeiten der Stadt ebenbürtig zur Seite gestellt werden dürfen.

Bevor wir uns zu der näheren Schilderung der Hauptsehenswürdigkeiten Freiburg's wenden, mag hier für

diejenigen Touristen, welche in der Zeit beschränkt sind, ein Rundgang durch die Stadt angegeben werden, auf welchem sie das Wichtigste u. Interessanteste in Augenschein nehmen können. Vom Bahnhofe wende man sich links durch die Anlagen der Bahnhofstrasse am *Gasthofe z. Pfauen* vorüber in die Friedrichsstrasse, dann zum Rottecksplatz bis zum Rotteck-Denkmal und wieder zurück in die Friedrichsstrasse. Dann rechts hinunter bis zur Kaiserstrasse und von hier links zur protestantischen Kirche (s. u.). Vor dieser Kirche stehend hat man rechts seitwärts u. hinter d. Kirche das stattliche neue Hospital. Von hier durch die Bernhardstrasse zum Carlsplatz rechts, zur Kunst- und Festhalle, dann an der Carlskaserne vorbei, links in die Kaiserstrasse bis zu der Querstrasse, wo man links d. Münster erblickt (s. u.). Dem Münster gegenüber liegt das Kaufhaus (s. u.), alsdann durch d. Herrengasse zum Schwabenthor und auf den Schlossberg (s. u.). Zurück durch das Schwabenthor, Salzstrasse bis zur Kaiserstrasse, diese links aufwärts, durch das Martinsthor bis zur Dreisam u. von hier an der neuen Kaserne, d. höheren Bürgerschule, der Synagoge u. s. w. vorüber durch die Bertholdstrasse zurück zum Bahnhofe. Mit Besichtigung d. Hauptgegenstände dürfte dieser Rundgang einen halben Tag (4 bis 5 Stunden) in Anspruch nehmen.

Zu den Hauptsehenswürdigkeiten Freiburg's gehört vor Allem das Münster, die einzige ganz vollendete gothische Kirche in Deutschland, als ein Meisterwerk der Baukunst anerkannt. Im 12. Jahrh. wurde d. Bau aus rothem Sandstein (in Form eines Kreuzes) begonnen, Langhaus und Thurm in der Mitte des 13. Jahrh. (bevor d. Strassburger Münsterbau begonnen hatte), d. Chor erst 1513 vollendet. Das Innere d. Münsters ist 108 M. lang, 28,5 M. breit u. 25,5 M. hoch; d. Höhe des Thurms beträgt 122 M. Aussicht vom Thurm fast die gleiche wie vom Schlossberge. Eintrittskarte und Trinkgeld für d. Thürmer, 50 Pfg. Der Thürmer zeigt auch die innere Einrichtung der 1852 von Schwilgué verfertigten Uhr. Jährlich einmal am 9. Sept. (Geburtstag des Grossherzogs) wird von mehreren Arbeitern der Bauhöhe d. Thurms an den hervorspringenden steinernen Rosen erklimmen, der Stern auf der äussersten Spitze gereinigt u. das Gelingen des gefährlichen Experiments mit einigen oben abgefeuerten Pistolschüssen verkündigt. Der untere Theil des Thurms bildet ein Viereck, worin sich eine Vorhalle mit dem Hauptportal befindet. Ueber dieser Vorhalle befindet sich nach innen eine

Empore; gegen aussen ist der Thurm mit einer Gallerie umgeben. Aus dem Viereck geht sodann ein Achteck hervor, das die ebenfalls achtseitige herrliche kühne Pyramide von durchbrochener Steinschnitzarbeit trägt. Aelteste Glocke vom Jahre 1258 wiegt 104 Centner; 12 neuere von Rosenlächer in Konstanz. (Am Schlossberge macht eine Tafel auf die schönste Ansicht des Münsters in west-östlicher Richtung aufmerksam). Am reichgeschmückten Portal mehrere allegorische Figuren, rechts die 7 schlafenden Jungfrauen, die 7 freien Künste u. s. w.; links die 7 wachenden Jungfrauen u. Heilige. Am Eingang ist links u. rechts die alte Marktordnung der Maasse und Gewichte eingemeisselt. Rings um den Bau nach aussen befinden sich in Nischen u. an d. Dachrinnen Statuetten von Heiligen, Allegorien, ironische Darstellungen u. phantastische Fratzen, wie die Steinmetzen des Mittelalters dergleichen liebten; ähnliches auch an den Säulenknäufen im Langhause. Das Langhaus wird durch 12 Pfeiler in 3 Schiffe abgetheilt. Die Fenster sind mit schönen Glasmalereien — neben dem Portal sehr schöne Rosetten — aus d. ältern Zeit (15. Jahrh.) u. mit neuen der Gebr. Helmle u. Hermann geschmückt; sie verbreiten bei der Abendsonne ein herrliches Farbenspiel. Links (nördl. Seitenschiff) die früher sog. Hachberg'sche (ursprünglich Oelberg-) Kapelle mit neuen Glasgemälden von Helmle u. Hercher nach Zeichnungen Dürr's, mit einem Theil der von Thennenbach hierher verbrachten Ueberreste der Markgrafen von Hachberg, des Grafen Egon II. v. Freiburg u. s. w. In der Nähe der Grabstein d. zweiten Erzbischofs Ign. Demeter u. das Steinbild d. ersten Erzbischofs Bernh. Boll, von Friedrich in Strassburg; der 1868 gestorbene Erzbischof v. Vicari wurde hier ebenfalls beigesetzt. Es folgt die sog. Abendmahlskapelle mit Figuren von dem Bildhauer Hauser u. trefflichen kleinen Glasgemälden von Helmle nach Dürer, mit dem Wappen d. Stifters Reinach-Werth. Gegenüber auf der rechten Seite (südliches Seitenschiff) die heilige Grabkapelle, Repositorium der Hostien am Charfreitag (und zwar hinter einem verschlossenen Thürchen im Brustkasten des Heilands), mit Szenen aus der Passionsgeschichte nach Dürer von Helmle; ferner das (früher liegende) aufrecht gestellte Bild des 1218 gestorbenen letzten Zähringer Herzogs, Bertholds V. Um den Chor herum schöne Kapellen, deren Glasmalereien, welche gelitten hatten, jetzt restaurirt sind. 1. Kapelle, Flügelbild des heil. Augustin, Antonius, Rochus auf d. Hauptblatt; der h. Sebastian u. Christoph auf den Flügeln, v. einem unbekanntem, alten Meister. 2. Universitätskapelle

mit einer Anbetung der Könige von H. Holbein d. J.; unten die Familie des Stifters Oberried, daneben in Holbein's Manier d. Portrait eines Geistlichen. In andern Kapellen ein byzantinisches Crucifix aus vergoldetem Silber, eine Anbetung d. Jungfrau, Schnitzwerk d. 15. Jahrh. Uebrigens ist man schon seit einer Reihe von Jahren mit der Restauration der innern Theile d. Doms beschäftigt; überall wird die unschöne graue Tünche beseitigt, so dass der rothe Sandstein wieder in seiner Natürlichkeit hervortritt. Die Malereien an den Gewölben u. Statuen wurden meist wieder blossgelegt, d. Fenster neu hergestellt u. s. w. Diese Restauration fand nicht nur in den Chorkapellen, sondern auch in der Abendmahls-, Thennenbacher- und h. Grabkapelle des Langhauses u. in einem Theile des Mittelschiffs statt, so dass d. Ganze ein sehr gefälliges Aussehen erhielt. An beiden Seiteneingängen des Chors die modernen Steinbilder der Herzoge Berthold III. u. IV., Konrad III. u. Rudolph von Zähringen (von Hauser). Das schöne Hochaltarbild ist von H. Baldung, gen. Grün, 1516, Krönung der Jungfrau; mehrere Flügelbilder von ihm, die Kreuzigung hinter dem Hochaltar; darunter 4 Bildnisse damaliger Bauhüttenpfleger. Der Dreikönigsaltar mit altem Schnitzwerk steht im Langhaus auf den Stufen, die in den Chor führen. Das Schnitzwerk d. Hauptaltars u. anderer Altäre, z. B. des St.-Anna-Altars, Nebenaltars d. Dreikönigsaltars, ist werthvoll und rührt meist von einem einfachen Schreiner Glänz, der erzbischöfliche Stuhl v. dessen Sohn her. Der Küster zeigt den reichen Kirchenschatz, darunter zwei kunstvoll gearbeitete Monstranzen, viele Kelche, ferner einen Glaskasten, mit d. reich ausgestatteten Gebeinen d. hl. Alexander, ein silbernes Brustbild des hl. Lambertus, des Schutzpatrons der Stadt Fr. Die steinerne Kanzel soll v. Jörg Kempf 1561 aus einem Stücke gearbeitet sein. Laufende Brunnen in der Kirche u. Sakristei. Das Münster ist täglich geöffnet, freie Umschau aber während d. Gottesdienstes nicht gestattet; Musikmesse Sonntags 10 Uhr. Das südl. Seitenportal ist von aussen durch geschmacklose Bauten aus d. 17. Jahrh. verunstaltet. Die einfache erzbischöfliche Wohnung befindet sich diesem Portale schräg gegenüber auf dem Münsterplatz.

Sehenswerth ist ferner die evangelische Kirche am Nordende der Stadt, mit vielen Kosten aus Thennenbach hergebracht u. in der alten Ordnung, aber in kleinerem Maassstabe wieder aufgebaut. Im Innern Gemälde von Dürr. Byzantinischer Stil. Die schöne Kirche steht frei u. etwas erhöht.

Drei, durch zwei Strebepfeiler getheilte Haupteingänge führen in d. Innere d. Kirche. Die Länge d. Schiffs beträgt 51,3 M., Breite 16 M., im Querbau 27 M., die Thurmhöhe 59 M., St.-Martinskirche. Der Chor derselben soll mit Glasmalereien versehen werden. Schöner Kreuzgang. Universitätskirche, die zugleich altkatholische Kirche ist. Synagoge (geschmackvoller Neubau). Das Kaufhaus gehört zu den interessantesten Gebäuden Freiburg's; es stammt aus der Zeit des Ueberganges des mittelalterlichen in den Renaissance-Stil u. liegt auf d. südl. Seite d. Münsterplatzes (Marktplatzes). Unten wird eine Rundbogenhalle v. fünf starken Säulen gebildet, über welcher eine steinerne Gallerie hervortritt, die mit dem Hauptsaal in Verbindung steht. Zwischen d. 5 Fenstern befinden sich d. Steinbilder v. Kaiser Maximilian I., Philipp d. Schönen, Karl V. und Ferdinand I. Eine Inschrift rechts zeigt d. Besuch der drei alliirten Monarchen 1814 an. Der mit Wappen geschmückte Saal dient zu öffentlichen Festlichkeiten, Maskeraden, Ballen, Banketten, Versammlungen.

Die Universität, 1456 gestiftet, hebt sich in neuerer Zeit wieder in erfreulicher Weise und zählt 340 Studenten, unter denen Mediziner die Hauptzahl bilden, nachdem das erzbischöfliche theol. Convikt in Fr. durch Ministerialverfügung geschlossen worden. Wie früher, so ist auch jetzt eine Reihe ausgezeichnete Lehrer (irre ich nicht, 45—50) an dieser Hochschule thätig. Nach d. Adressbuch vom Wintersemester 1874—75 war die Frequenz folgende: 79 Studenten der Theologie, 56 Juristen, 152 Mediciner (nebst Pharmaceuten und Chemikern), worunter 87 Ausländer, 31 Kameralisten, Philosophen und Philologen, zusammen mit 23 Hospitanten: 341. Diese Frequenz ist für 1875—76 fast dieselbe geblieben; die medicinische Facultät zählte 10 ordentliche, 4 ausserordentliche Professoren und 4 Privatdocenten; die theologische und juristische Facultät jede 7, die philosophische im Ganzen 15 Lehrer. Es hat sich somit die Befürchtung, dass die reich ausgestattete Universität Strassburg derjenigen Freiburgs grossen Eintrag thun werde, als ganz unbegründet herausgestellt. Die anatomischen Sammlungen für normale menschliche, pathologische und vergleichende Anatomie befinden sich in dem neuen (1867) Anatomiegebäude, wohn auch der anatomische Hörsaal, die Secir- und Präparirzimmer verlegt wurden. Die neue stattliche Entbindungsanstalt wurde 1868 bezogen. Die Räumlichkeiten der alten Anatomie wurden für die Chemie, die Physik und für die Polyklinik erweitert. Physikalisches Cabinet. Naturhistorische Samm-

lungen. Die Räume, welche früher der Gebäranstalt dienten, sind den klinischen Anstalten zurückgegeben, welche sämtlich erweitert wurden. Klinik im Hospital am Zähringerthor. Neues stattliches Gebäude für Augenklinik. Die Geburtsklinik und die innere Klinik wurde mit Absonderungshäusern versehen, ein neues Blatternhaus in der Nähe der Eisenbahn erbaut, eine Kreis-Siechenanstalt wird gegründet. Von andern wissenschaftlichen Anstalten (Universitätsbibliothek, Botan. Garten, Sammlungen) war oben die Rede.

Das Rathhaus ist ein ansehnliches Gebäude aus dem 16. Jahrhundert. Archiv. Vor dem Rathhause das Standbild von Berthold Schwarz (von Knittel), der angeblich in Freiburg das Schiesspulver erfand. Das Brustbild Karl von Rotteck's, welches früher den Rathhausplatz zierte, wurde in der Promenade an der Eisenbahnstrasse, vor dessen früherer Wohnung aufgestellt. Der Platz führt den Namen Rottecksplatz.

Unter den Gebäuden der Stadt Freiburg nennen wir ferner: das Theater, früher Augustinerkirche, welches 1500 Personen fasst; die neuerbaute Kunst- und Festhalle, auf dem Carlsplatze, mit den Wappen badischer Städte geschmückt und zu musikalischen Aufführungen, Ausstellungen u. s. w. eingerichtet (fasst über 5000 Personen); den Neubau des Gymnasiums (den geräumigen freundlichen Platz vor dem Gymnasium zierte ein Brunnen mit dem Brustbilde des Zasius), das Amts-, Kreis- und Hofgerichtsgebäude in der Neuen Kaiserstrasse, die 2 neuen Kasernen; die alte Kornhalle, den grossherzogl. Palast in der Salzgasse, das Museumsgebäude u. s. w. Die stattliche Kaiserstrasse, welche Freiburg von der Dreisambrücke bis zum Zähringerthor durchschneidet, hat zwei alterthümliche Brunnen, einen, der Münsterergasse gegenüber gelegenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden, mit alten und neuen kleinen Statuen geschmückt, und einen andern, an der Kreuzung der Salzstrasse gelegenen, neueren Ursprungs, mit dem Standbilde Bertholds III. und Inschriften, die sich auf die Geschichte der Stadt beziehen. Andere Brunnen wurden in der neuesten Zeit aufgerichtet; darunter zeichnet sich derjenige in der Kaiserstrasse mit dem Standbild des Erzherzogs Albrecht, des Stifters der Universität, mit 4 allegor. Figuren (Religion, Gerechtigkeit, Heilkunde und Philosophie darstellend) aus. Neue reiche Quellen des besten Trinkwassers wurden im Spätherbst 1871 oberhalb Ebnet entdeckt; sie werden mit grossen Kosten der Stadt zugeleitet. Die Leitung ist für eine Einwohnerzahl von 40,000 Seelen

berechnet; der Tagesbedarf im Jahresdurchschnitt zu 150 Liter per Kopf, also für 40,000 Einw. zu 6 Millionen Liter angenommen (Durchschnittsverbrauch 70 Liter per Secunde).

Im südlichen Theile der Kaiserstrasse befindet sich das Martinsthor mit einem den hl. Martin darstellenden Gemälde und einer Inschrift zu Ehren der freiburgischen Streiter bei Wagenstadt (s. Route 2), von ihrem General, dem Freiherrn von Duminique, herrührend. Der früher in der Nähe hier abgehaltene grosse Viehmarkt wurde in die Umgegend des Bahnhofes verlegt. Das sogen. Schwabenthor mit der Darstellung eines athletisch gebauten Wein ausführenden Schwaben. Das Breisacherthor (altes Festungsthor). Festungswälle und Gräben sind verschwunden; sie machten neuen Strassen und Anlagen Platz. Auch der alte Gottesacker mit mehreren werthvollen Monumenten verdient einen Besuch. Er wurde Ende 1872 geschlossen, das Leichenhaus daselbst 1874 abgebrochen; es ist jetzt nur der neue Gottesacker in der Nähe des Bahnhofs in Gebrauch.

Ueber den Platz, wo das grossartige, bereits vollendete Werder-Denkmal zu Ehren des 14. Armeecorps aufgestellt werden soll, (ob in der Nähe der Carls-Caserne oder vor der höheren Bürgerschule) war man im Januar 1876 noch zu keinem bestimmten Entschluss gekommen. Patriotische Beiträge zu diesem Denkmal strömten reichlich von allen Seiten zusammen (Modell von Moest, Guss von Lenz).

Bei der fortwährenden Vergrösserung der Stadt sowie der Verschönerung derselben und der Umgegend ist es nicht leicht, die Touristen auf Alles aufmerksam zu machen. Projectirt sind eine Menge von Bauten, z. B. eines neuen (überaus notwendigen) Postgebäudes, einer Irrenanstalt als Filiale der von Illenau, welche nicht mehr zur Aufnahme ausreicht, eines neuen Landesgefängnisses (ist im Bau begriffen), ferner einer Kavalleriekaserne. Endlich soll das vieljährige Project einer bequemen Fahrstrasse auf den Schlossberg zur Ausführung kommen.<sup>A</sup>

Spaziergänge und Ausflüge. An Manchfaltigkeit und Schönheit derselben wird Fr. nicht leicht von einer anderen Stadt des badischen Landes (Baden-Baden ausgenommen) übertroffen. Ueberall sind in den Wäldern, mehrere Stunden weit, die schönsten Aussichtspunkte mit Ruhebänken versehen; Wegweiser finden sich in grosser Zahl, Brunnen dergleichen, und die Pfade sind durch die Sorgfalt der städtischen Behörden und Forstbeamten meist gut unterhalten.

Der erste Spaziergang des Fremden gilt gewöhnlich dem



Schlossberge. Ausgang beim Schwabenthor oder am Karlsplatz. Beide Wege vereinigen sich am Votivkreuz. Schöne Aussicht hier, und etwas weiter rechts vom sogen. Kanonenplatz, wo der Eingang in die Schaich'sche Bierwirthschaft zum *Greifenegger Schlösschen*, vom längst verstorbenen Besitzer so genannt, sich befindet. (Das im Bau vernachlässigte Gebäude verdient den Namen Schlösschen nicht mehr). Am schönsten ist die Aussicht von dem Pavillon auf dem südlichen Vorsprunge, wo sich eine Orientirungstafel befindet. Blick in das Dreisamthal, auf den Schönberg, die Stadt zu den Füssen, die schöne Hügelkette, die sich über Loreto in die Ebene zieht, den Kaiserstuhl, die Rheinebene, die Vogesen, die Berge hinter Emmendingen u. s. w. Der Thurm des Münsters gipfelt bis zur Höhe dieses Standpunktes. Belchen und Feldberg sind von hier nicht sichtbar; der Feldberg erscheint erst, wenn man am Silberbrunnen vorüber, über den Kamm des Schlossberges und über den Hirzenberg in der Richtung nach St. Ottilien und Ebnet weiter wandert. Auf dem Plateau vor dem Aufgange zum Pavillon findet sich eine Felseninschrift, welche den Platz „Ludwigshöhe“ tauft und der Gründung der Stadt durch die Zähringer als Vorfahren der Grossherzoge von Baden gedenkt. Diese Tafel wurde am 25. August 1820, am Namensstage des Grossherzogs Ludwig, am 700jährigen Jubeltage der Gründung der Stadt F. eingeweiht. Anmuthige schattige Spaziergänge mit herrlichen Ausblicken erstrecken sich in nordöstlicher Richtung, durch Wegweiser bezeichnet, weit hinaus: auf den *Rosskopf* ( $1\frac{3}{4}$  St.), über St. Ottilien nach Ebnet; ferner durch das Immenthälchen nach Herdern, nach dem Jägerhäuschen (auf verschiedenen Wegen), nach dem Gütchen Hebsack mit herrlicher Aussicht auf der Höhe über dem Landsitze, wo vier Kirschbäume stehen; über den *Schönehof* nach der alten, über dem Dorfe Zähringen gelegenen Burg *Zähringen*. Auf der Höhe des von vielen Pfaden durchschnittenen Schlossberges finden sich noch an vielen Stellen Spuren der alten Festungswerke. Einer der höchsten Punkte würde sich vortrefflich zur Anlage einer Kuranstalt, einer Molkenanstalt oder einer grösseren Sommerwirthschaft mit Pension für Fremde eignen. Eine Fahrstrasse auf den Schlossberg ist lange projectirt, neuerdings abgesteckt u. wird hoffentlich bald ausgeführt. Der Besitzer des *Café zum Kopf* machte geschmackvolle Anlagen am Schlossberge. Ein Nachmittagsausflug über *Herdern* (*Schwan*) nach dem Jägerhäuschen (Gartenwirthschaft;

schöner Blick auf Freiburg),  $\frac{1}{2}$  St., und durch den Wald über den Schlossberg zurück, 1 St., gehört neben denjenigen nach St. Ottilien, Littenweiler und Günthersthal zu den beliebtesten. HERN, jetzt als Vorstadt mit Freiburg verwachsen, erscheint schon 806 als Hardun in einer Urkunde.

Vom Jägerhause führt ein Weg im Walde aufwärts, dann in einem Bogen, um eine Thaleinsenkung herum, nach dem Schönehof, einem Lieblingsaufenthalte Rotteck's u. von hier nach der Burg **Zähringen**,  $1\frac{3}{4}$  St. von Freiburg. Schlüssel zum Thurm im obersten Hause unter der Ruine, wo Milch und Kaffee zu haben. Man erkennt die Umwallung der Burg, die jetzt nur noch aus einem einzigen, 1830 zugänglich gemachten Thurme besteht. Schöne Aussicht von der Plattform, 481 M.

Namengebender Wohnsitz der Zähringer. Erscheint zuerst in Urkunden 1078. Ihre ersten Besitzer stammten von jenem Geschlechte, das unter dem Namen der Birtilonen oder Bertholde im 10. Jahrh. aus dem historischen Dunkel hervortritt. Berthold II. übertrug seinen Herzogtitel auf das Schloss Zähringen. Die Burg wurde nach dem Tode des Herzogs Berthold V. als Reichslehen eingezogen. 1281 wurde sie von den Bürgern von Freiburg zerstört, die sie aber auf Befehl Rudolphs von Habsburg auf ihre Kosten wieder aufbauen mussten. Als freiburgisches und österreichisches Lehen kam sie in verschiedene Hände; sie wurde im Bauernkriege mit dem darunter liegenden gleichnamigen Dorfe zerstört.

Den Rückweg von der Burg nach Freiburg nehme man über das Dorf **Zähringen**, das in Urkunden zuerst 1008 erscheint. Wer in das Glotterthal will, schlage von der Burg den Weg, am Wildthal vorüber, nach **Heuweiler** ein oder gehe durch das Wildthal, dann über den Bergrücken, der dasselbe vom Föhrenthal trennt und durch das **Föhrenthal** abwärts dahin.

Der Ausflug auf den **Rosskopf**, 739 M.,  $1\frac{3}{4}$  St. von Freiburg, und auf den romantischen **Martinsfels**, auch **Känzle** genannt (2 St.), kann leicht mit dem Besuche des Zähringer Schlosses verbunden werden. Auf der Höhe des Rosskopfes führt rechts ein Fussweg zu der schönen Felsgruppe, die einen herrlichen Blick in die waldreiche Umgebung und darüber hinaus auf die Rheinebene und die Hügel hinter Waldkirch und Emmendingen gewährt. Doch ist der Martinsfels nicht leicht zu finden. Auf den Höhen des Rosskopfes, Hornbühls, Flaunsers, Brombeerkopfes, 867 M., fortwandelnd, gelangt man in 4—5 St. nach **St. Peter**; nördlich zweigen steile Wege in's Wildthal, in's Föhrenthal und Glotterthal ab; südlich ziehen sich kleine Thäler, **Welchenthal**, **Attenthal**, **Wittenthal**, in das breite Dreisamthal hinunter.

Nach St. Ottilien führen von Freiburg zwei Wege: der eine ( $1\frac{1}{4}$  St.) über den Schlossberg und durch die Waldungen am südl. Fusse des Rosskopfs (Wegweiser), der andere über die Karthäuserstrasse, an den Mez'schen Seidenfabriken, an der Papierfabrik von Flinsch u. dem von Türckheim'schen Schlosse, einer früheren Karthause (vom Kaiser Joseph aufgehoben) vorüber und dann (Wegweiser) im Walde aufwärts. Kapelle nebst Wirthshaus u. Bruderhaus. Unter der Kapelle in einer phantastisch geschmückten Grotte eine Quelle reinen Trinkwassers, welche für eisenhaltig und augenstärkend gehalten wird. Die Sage meldet, dass Ottilie, die Tochter eines elsässischen Fürsten Etiko, aus Scheu vor einer ihr aufgedrungenen Heirath hierhergeflohen sei.

In südlicher Richtung der Stadt besuchen wir die am linken Dreisamufer gelegene Vorstadt **Wiehre** (eigentlich Wühre, von Wuhr oder Wehr), ein sehr altes Dorf, schon 873 in Urkunden erwähnt, das gleich **Adelhausen** bei allen Belagerungen die Schicksale Freiburg's theilte. Die Häusergruppe bei der Kirche und was damit zusammenhängt steht auf dem Boden des früheren Dorfes **Adelhausen**, das jetzige Pfarrhaus auf d. Boden des zerstörten gleichnamigen **Klosters**; etwas weiter aufwärts lag das alte Gutleut- oder Siechenhaus und das Kloster St. Katharina an der Stelle der kleinen Feldkapelle. Ueber das Schwimmbad (Gartenwirtschaft) weiter wandernd, erreichen wir die **Loreto-Kapelle** auf dem Loreto-Bergle (*Whs.*), mit herrlicher Aussicht auf die Stadt und einer schönen Lindengruppe. Die Kapelle wurde 1657 zum Andenken an die in der blutigen Schlacht vom 5. Aug. 1644 Gebliebenen erbaut. Von dieser Schlacht datirt sich der sprüchwörtlich gewordene Befehl Turenne's: „Encore mille“. 100 Jahre später schlug hier eine Kugel vom Schlossberge dicht neben Ludwig XV. in die Mauer der Kapelle, wo sie noch zu sehen ist, ein. Ein angenehmer Spaziergang führt von hier weiter aufwärts zu einem neugebauten eleganten *Restaurant* (früher stand hier eine kleine Steinpyramide) mit schöner Aussicht (in der Nähe die Steinbrüche, aus denen zum Theil das Münster gebaut wurde), dann weiter über die Stephanienruhe — Wegweiser — auf verschiedenen Waldwegen mit Ruhebänken u. neuen Aussichtspunkten, nach Günthersthal und noch weiter über Langackern nach Horben.

**Günthersthal**, *Hirsch m. Gartenwirtschaft, Wirthshaus zum Kybfelsen, Schaal und Gass' Bierbrauereien mit Wirthschaft.* Kirche 1835 erbaut, nachdem ein Brand die schöne

Klosterkirche und einen Theil des Klosters — jetzt Baumwollweberci von Siebemann — 1829 zerstört hatte. Dieses Kloster wurde von einem Ritter Günther, der auf dem Kybfelsen wohnte, gegründet und 1224 vom Abt Berthold zu Thennenbach zu einem Cisterzienser-Nonnenkloster bestimmt. Das Kloster besass Güter in Scherzingen, Geroldsthal und Oberried und wurde 1806 aufgehoben. Günthersthal bildet einen der beliebtesten Vergnügungsorte der Freiburger,  $\frac{3}{4}$  St. Den Rückweg nehme man durch den Sternenwald, an dem Denkmal zweier, 1848 hier gefallenen Soldaten vorüber. Die Wälder rings um Günthersthal sind von den anmuthigsten Spaziergängen durchschnitten. Schöner Weg nach St. Valentin,  $\frac{1}{2}$  St., Waldeinsamkeit; auf den Kybfelsen,  $1\frac{3}{4}$  St.; auf den Schaninsland 3 St. von G., s. u. Wer von Freiburg aus auf den Kybfelsen will, biege am Eingange in den Sternenwald, in der Nähe des Knabenwaisenhauses, links ab. Wegweiser überall. Auf dem Wege zum Kybfelsen zweigt,  $\frac{3}{4}$  St. von Freiburg, im Walde links ein neu angelegter Fussweg auf den Brombeerberg ab, wo man bei einer Gneisfelsengruppe eine sehr schöne Aussicht auf das Dreisamthal geniesst. Von hier führen Waldwege nach Littenweiler und nach dem Schützenhause bei Fr. abwärts. Die Entfernung von Fr. auf den Kybfelsen beträgt  $2\frac{1}{2}$  St.

Vom Kybfelsen (schwache Ueberreste der früheren Kyburg; schöne Aussicht) führen schattige Fusswege nach dem schön gelegenen Littenweiler, 325 M. Das Bad L. nebst der Badwirthschaft wurde 1874 an Herrn Krebs aus Mannheim verkauft, welcher daselbst ein Knabepensionat einrichtete. Das Badwasser hat einen geringen Eisengehalt, die Badeinrichtungen waren neu und zweckmässig und wurden viel besucht. Ein bäuerliches Wirthshaus in L. ist der *Hirsch*.

Ziemlich steil bergab führt vom Kybfelsen ein schmaler Fusspfad nach dem sogen. *Kybbade* (*Whs.*) und von hier durch das Klein-Kappelthal über Littenweiler oder Ebnet nach Freiburg zurück. Littenweiler ist  $\frac{3}{4}$  St. von F. entfernt; angenehmer Fussweg von Freiburg, am Schützenhause vorüber und an der alten Wasserleitung entlang durch parkartige Waldanlagen dahin.

Ein sehr zu empfehlender Ausflug ist über *Merzhansen* (283 M., *Hirsch*), 1 St., an dem weithin sichtbaren an der Berghalde gelegenen Schlosse vorüber, auf den *Schönberg* (*Schünberg*), 646 M., zu machen. 2 St. von Freiburg.

Der Berg bietet die schönste Aussicht dar und ist wegen seiner Gebirgsformation interessant. Tertiäres Gestein, vulkanische Konglomerate. Vergl. Fromherz: Geognostische Beschreibung des Schönbergs. Man hält den Berg für eine altkeltische Opferstätte, zu welcher, weil viel dahin gewallfahrtet wurde, künstliche Aufgänge führten, deren Spuren man an der Nord- u. Westseite noch erkennen will. An der Seite nach Ebringen werden hin und wieder keltische Gräber entdeckt. Während der Versammlung der Archäologen zu Freiburg, im Sommer 1867, wurde eine Ausgrabung gemacht, die jedoch ohne grosses Interesse war. Verschiedene Sagen, ähnlich der vom Kyffhäuser, knüpfen sich an seine Umgebungen. Bei Uffhausen spielt selbst ein Venusberg eine Sagenrolle. Der schöngeformte Berg springt in die Ebene vor und ist daher weithin sichtbar. Die Ruine Schneburg, südwestlich, in der Richtung nach Ebringen, einst Besitz der weitverzweigten Patrizierfamilie Schnewlin, deren letzter Sprosse, Baron v. Bollschweil, im Juli 1837 zu Freiburg starb (er nannte sich v. B. nach der letzten Besitzung, die ihm geblieben war), gewährt von Fr. aus, nachdem der Wald, der sie verdeckte, gelichtet wurde, einen hübschen Anblick. Sie ist leicht zu erreichen. Man fährt von Freiburg mit der Eisenbahn nach Schallstadt, geht von hier über Ebringen hinauf, 1 St., und kehrt über St. Georgen (Eisenbahnstation) zurück — oder umgekehrt. Halb tägige Tour von Fr. aus und leicht mit dem Besuch des Schönbergs zu verbinden.

An diesem Berge kämpften im Jahre 1644 die kaiserl. Generale Mercy und Joh. v. Wörth mit grösster Erbitterung gegen Turenne und Eughien (Condé). Im Hexenthalchen stand Turenne; zwischen Ebringen und Leutersberg griff Condé an. Eine Schanze nahm er dadurch, dass er seinen Commandostab hineinwarf und an der Spitze seiner Soldaten sie erklohm.

Wer von Merzhausen kommt und die Schneburg nicht besuchen will, kann auf dem südl. Ausläufer des Schönbergs fortwandern bis zu einem Strässchen, das von Ebringen in's Hexenthal führt (schöne Aussicht) u. dann den Kapellenweg einschlagen nach Ebringen (246 M., Bär, Rebstock). Vortrefflicher Wein. Keltisch-römische Niederlassung Eburum. Wird in Urkunden zuerst 789 genannt; ältester Besitz von St. Gallen im Breisgau und ältester Weinbau; wurde oft verpfändet und ging durch viele Hände, bevor es an Baden kam. Vergl. Ildefons von Arx.: Geschichte der Herrschaft Ebringen von Jos. Booz.

Von Ebringen führen angenehme Wege in's Hexenthal, nach Au, Wittnau, Sölden, in's Kukuksbad u. s. w.; Schnars: Schwarzwald II.

$\frac{1}{4}$  St. bis an den Bahnhof von **Schallstadt** (242 M., *Löwe*). Von Schallstadt über **Mengen** in 1 St. nach **Munzingen**, (238 M., *Krone, Löwe*). Gräflich Kageneck'sches Schloss. Sehr alter Ort, der schon in Urkunden des 8. Jahrh. als *Muntinghova* erscheint. Bei Munzingen wurden im J. 1875 im Löss Rennthierknochen, welche mit Werkzeugen aus Feuerstein und Jaspis bearbeitet waren, ferner auch roher Schmuck gefunden, ähnlich den Funden bei Schussenried und Thayingen, s. I. Band, S. 281. Die auf dem südlichen Vorsprunge des Tuni-Bergs gelegene **Apollonien-Kapelle** (575 M.) gewährt eine weite schöne Aussicht auf das Rheinthal, die Vogesen u. s. w. Von Munzingen auf die Kapelle  $\frac{1}{2}$  St.; von Munzingen nach Altbreisach 3 St. Auf dem Wege von Schallstadt nach **St. Georgen** (240 M., *Linde*) u. Freiburg liegt das Bad von **Leutersberg**, Leimstollen genannt, mit einem vielbesuchten *Wirthshause*. Ein angenehmer Spaziergang ist von Freiburg aus auch auf dem *Damm* des *Dreissamkanals* zu machen. Schöne Rückblicke auf das Gebirge. Man kann damit den Besuch der Dörfer *Betzenhausen*, *Lehen* und *Haslach* verbinden.

In den folgenden Routen werden wir eine Reihe von Ausflügen schildern, welche bequem in 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Tagen von Freiburg aus hin und zurück zu machen sind. Ausserdem sind noch folgende grössere Ausflüge zu empfehlen:

1. Fahrt durch das Höllenthal, an den Titisee, nach Schluchsee, Höchenschwand (Uebernachten), St. Blasien, durch das Albthal nach Albrück u. auf der Eisenbahn über Basel am 2. Tage zurück.
2. Fahrt über Krotzingen, Staufen, durch das Münsterthal nach Schönau (Uebernachten) u. durch das Wiesenthal zurück.
3. Fahrt auf der Eisenbahn bis Brennet, dann durch das Wehrathal über Todtmoos nach St. Blasien fahren (Uebernachten) und durch das Albthal oder über Schluchsee und das Höllenthal zurück.
4. Ueber Waldkirch durch das Simonswalderthal (Zweribachfall vom *Engel* aus zu besuchen) nach Furtwangen fahren (Uebernachten) u. von hier über Waldau, Hohlengraben, Thurner, Breinau, Höllenthal nach Freiburg zurück.
5. Eisenbahnfahrt bis Emmendingen. Zu Fuss über die Landeck nach Bad Kirnhalden und von hier über den Freihof, Thennenbach nach Emmendingen und Fr. zurück (1 Tag).
6. In einem einzigen Tage kann endlich ein sehr schöner Ausflug in die Schweiz nach der *Frohburg* oberhalb Olten, wo sich eine der schönsten Alpenansichten dar-

bietet, gemacht werden; man fährt (Eisenbahn) Morgens nach Basel, von dort bis L ä u f e l f i n g e n, dann zu Fuss (1 St.) zur Molkenanstalt Frohburg (Table d'hôte) und kehrt nach 4—5 stündigem Aufenthalt auf dem Bergplateau der Frohburg mit dem Nachteilzuge, der um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Freiburg eintrifft, auf demselben Wege wieder zurück. 7. Sind durch die Eröffnung der Eisenbahn von Freiburg nach Breisach und durch den Anschluss nach Colmar viele neue interessante Ausflüge in's Elsass zu machen; die mit Benützung der Rheinthalbahn von Freiburg aus zu bewerkstelligenden Ausflüge alle anzugeben, würde zu weit führen; sie sind nach dem Fahrtenplan zu berechnen.

## VII. Route.

### Von Freiburg nach Alt-Breisach und in das Kaiserstuhlgebirge.

Von Freiburg führt die im J. 1871 eröffnete Eisenbahn über die Stationen Hugstetten, Gottenheim, Wasenweiler und Ihringen in 30 Min. nach Alt-Breisach (4mal täglich hin und zurück) und erleichtert wesentlich den Besuch des interessanten Kaiserstuhlgebirges. Der Eisenbahnbrückenbau über den Rhein wird eifrig gefördert und die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke Freiburg—Alt-Breisach—Neu-Breisach—Colmar steht für den Sommer 1877 in Aussicht. Eine eigentliche Kaiserstuhlbahn kann man jedoch die Strecke von Freiburg bis Breisach kaum nennen, weil sie nur den südwestl. Theil des Kaiserstuhls streift. Für gute Fahrstrassen und Verbindungswege zwischen Gottenheim und Eichstetten, zwischen Ihringen und Oberrothweil, zwischen Burkheim und Eningen (Riegel) wird immer mehr gesorgt.

Wer sich mit einem allgemeinen Ueberblick über den Kaiserstuhl von den sog. Neun-Linden und mit einem kurzen Besuche Alt-Breisachs begnügen will, kann diese Tour in 1 Tage von Freiburg aus hin und zurück machen. Man fahre mit dem ersten Morgenzuge aus Freiburg bis Station Gottenheim, fahre (Postomnibus) von hier nach Oberschaffhausen, besteige den Neunlindenberg und gehe von hier bergab über Bickensohl nach Ihringen, wo um 1 Uhr ein anderer Eisenbahnzug von Freiburg nach